

08. November bis
22. November 2020



*Heraus-
forderung
Corona*

katholische
kirche
derendorf
pempelfort

Thema	Seite 04
Gottesdienste	Seite 12
Termine	Seite 16
Neuigkeiten	Seite 18
Kontakt	Seite 19

Impressum

Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinde Heilige
Dreifaltigkeit
Barbarastraße 9, 40476 Düsseldorf
www.kath-derendorf-pempelfort.de
7x2@kath-derendorf-pempelfort.de

Verantwortlich:

Pfarrer Heribert Dölle

Design:

DIE GUTGESTALTEN. –
Designagentur
www.die-gutgestalten.de



reddot winner 2020



Christiane Benker

Druck:

Druckstudio GmbH, Düsseldorf



Gedruckt auf:

120 g Circleoffset Premium White
FSC®-zertifiziertes Recycling-Papier

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum Anfang dieses Jahres habe ich unter der Überschrift „Vorsätze“ geschrieben, dass ich es für wichtig halte, offen zu bleiben für die Herausforderungen und Aufgaben, die das Leben an uns stellt. Jetzt stehen wir mitten in der Herausforderung Corona, die unsere Möglichkeiten und unser Handeln in jeder Hinsicht bestimmt.

Das Virus hat große Auswirkungen auf viele von uns und verlangt uns viel ab. Es sind existenzielle Fragestellungen, die immer wieder ein Abwägen erfordern. Ein Abwägen des Staates zur Verhältnismäßigkeit von Einschränkungen, die für viele, sei sie oder er Bewohner in einem Pflegeheim, Künstler, Gastwirt oder Messebauer, existenziell sind. Ein Abwägen von uns selbst, wie weit man sich selbst gefährdet sieht und welchen Situationen man sich aussetzt. Ein Abwägen, welche Einschränkungen man sich selbst auferlegt, um andere zu schützen. All dies will bei der dynamischen Entwicklung der Pandemie immer wieder neu verhandelt und bewertet werden. Als Christin finde ich es wichtig, dass wir diese Verhandlungen mit Wertschätzung und Respekt füreinander führen.

Aber die Pandemie hat auch viel mit Vertrauen zu tun: Vertraue ich darauf, dass mein Gegenüber genug Schutzmaßnahmen ergreift, dass er und ich sicher sind? Probiere ich bestimmte Dinge aus, taste mich heran, mache gute Erfahrungen mit dem rücksichtsvollen und umsichtigen Verhalten meines Gegenübers, der so sehr darauf aus ist, mich zu schützen wie ich ihn?

Die Pandemie rückt uns den Nächsten ganz neu in den Blick: als sehr schutzbedürftigen verletzlichen Menschen, der meiner Fürsorge schon bei einer flüchtigen Begegnung bedarf.

Wir lernen sehr schmerzlich, dass wir nicht alles in der Hand haben, sondern um vieles nur bitten können. So bitte ich darum, dass wir alle behütet bleiben mögen und im Vertrauen auf Gott und aufeinander und in Fürsorge füreinander den Weg durch diese Pandemie hindurch finden.

Alles Gute für Sie alle!

Mit herzlichem Gruß

Christiane Benker

Pfarrgemeinderat



Interview mit Pfarrer Heribert Dölle

Im Blick zurück

Wie geht es Ihnen und wie haben Sie den Lockdown erlebt?

Aus meiner Sicht hat das zwei Dimensionen: Bei der Leitung der Gemeinde denke ich, man muss die Kirche auch ein bisschen im Dorf lassen. Eine Situation wie beim Lockdown hat es noch nie gegeben. Wir hatten kein Modell oder Muster, an dem wir uns orientieren konnten. Es gibt viele Kritikpunkte, was die Vorgaben der Behörden angeht, die uns in vielen Fällen alleingelassen haben. Ich glaube, dass auch sie überfordert waren: Als Beispiel sei nur die schwierige Situation genannt, eine Vorgehensweise für die Kindertagesstätten zu finden. Es war ein ziemliches Chaos: Es gab Landes- und kommunale Vorschriften, die sich schnell änderten, und das Erzbischöfliche Generalvikariat (EGV) kam in Bewegung. Dann gab es die Vorschriften bis hin zur Aufhebung der Sonntagspflicht. Ich denke, in der Situation waren alle überfordert, und es gab eine große Ängstlichkeit, bloß nichts falsch zu machen. Die Leitfrage war: Befördere ich jetzt diese Infektion? Ich würde nicht die Verantwortung für Infektionsgeschehen übernehmen wollen, wie wir sie zum Teil bei Freikirchen oder Pfingstkirchen zum Beispiel in

Frankfurt oder Euskirchen gesehen haben. Daran orientierte sich alles Handeln: Ja, zu den Zeiten der Gottesdienste öffnen wir alle Kirchen, aber wir vermeiden die Situation, dass wir zusammenrufen. Es galt das Versammlungsverbot. Dann haben wir überlegt, ob wir in der Zeit, wenn die Kirchen offen sind, Orgel spielen. Wir haben uns im Pastoralteam dagegen entschieden, weil das wieder zum Verweilen und zum Bleiben eingeladen hätte. Und wir wollten auch vermeiden, dass die Risikogruppen in Gewissensnöte kommen: Jetzt wird etwas gemacht und ich gehe nicht hin. Diese Zielgruppe fehlt jetzt immer noch zum großen Teil. Diese Menschen übernehmen große Selbstverantwortung. Es ist nicht erforderlich, für sie Entscheidungen zu treffen, woran sie teilnehmen können oder nicht.

Ich persönlich bin abends oft durch die Stadtteile gegangen, die ich so noch nie erlebt habe oder allenfalls an Feiertagen, wo alle in ihren Häusern bleiben oder wegfahren, und es war so dunkel und es war still und so leblos, weil kein öffentliches Leben mehr stattfand. Als es dann so langsam wieder losging, war es ein richtiges Aufatmen: wieder Lokale so beleuchtet zu sehen, dass dort

Menschen zusammenkommen, zu sehen, da fängt wieder etwas an, wirklich lebendig zu werden, was vorher ausgestorben erschien, fand ich sehr schön. Zu erleben, wie so langsam hier wieder geatmet und aufgeatmet wird.

Ich hätte mir gewünscht, dass Sie als Hirte in der Lockdownzeit präsenter gewesen wären. Ich hätte es schön gefunden, wenn Sie zum Beispiel gesagt hätten: Ich feiere jeden Morgen eine Messe, und ich nehme die Gemeinde in meine Begegnung mit Gott mit hinein.

Ich habe das getan, aber ich bin nicht der Mensch, der das dann laut in die Öffentlichkeit trägt. Es wäre für mich Ausdruck einer Zwei-Klas-

sen-Gesellschaft gewesen: ich, der ich so privilegiert bin, ohne Auflagen jeden Morgen Eucharistie feiern zu können, und alle anderen, die aufgrund der aktuellen Situation nicht teilhaben können. Aus diesem Grund sah ich auch die Livestreams der Osternachtsfeiern und Gottesdienste eher kritisch: Für mich war es eher ein Ausschließen all derer, die gern teilgenommen hätten.

Und wir haben als Pastoralteam ja auch viel gemacht: den Podcast, die Einkaufshilfe, das telefonische Kaffee trinken, das Begegnungstelefon, die offenen Kirchen, der Willkommensdienst. Und ich habe in der Karwoche Impulse ausgelegt – vor allem für die, die keinen Internetzugang haben.



Auch Palmzweige für die Gemeinde bzw. für die Gemeindemitglieder zu segnen. Das war auf diese Weise natürlich das erste Mal in meinem Leben, und das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: Allein durch die Kirche gegangen zu sein in liturgischen Gewändern und die Zweige und Osterkerzen gesegnet

zu haben, da, wo normalerweise Menschen sitzen. Das war zum Teil verrückt und dysfunktional. Umso schöner zu sehen, dass die Menschen kamen, und wir gar nicht genug Zweige und Kerzen auslegen konnten. Es war eine wunderbare Bestätigung: Die Gemeinde ist da!

Zur Rolle der Kirche insgesamt

Durch die Krise verhandeln wir existentielle Fragen der Menschenwürde: der Beistand für Sterbende, die Unterstützung für alte Menschen und Demenzkranke, der Schutz der Kinder vor Gewalt und ihre Bildung. Und die katholische Kirche, die sich sonst zu intimen Bereichen des Lebens, wie Sexualmoral, Verhütung, Homosexualität und wiederverheirateten Geschiedenen äußert, schweigt. Auch die Herbsttagung der Bischöfe hat die existenziellen Fragen von Corona und ggf. auch des Klimawandels nicht aufgenommen. Kein katholischer Bischof ist Mitglied der Ethikkommission.

Auch ich würde mir wünschen, dass sich die Kirche stärker positioniert und die Unmenschlichkeit des Umgangs mit den Schwächsten, wie den Sterbenden, den Menschen in den Pflegeheimen, stärker

thematisiert. An mich haben sich viele Menschen gewandt, die sehr darunter gelitten haben, ihre Angehörigen nicht besuchen zu können, und die wussten, dass sich der Gesundheitszustand ihrer Angehörigen verschlechtert, wenn die gewohnten Strukturen nicht mehr gelebt werden können. Ich erinnere mich an Beerdigungen, zu denen nur vier, fünf Personen zugelassen waren. Die Schwächsten in den Blick des politischen Handels zu bringen, können wir hier allerdings nicht vor Ort tun, sondern das muss die Kirche als gesellschaftlicher Player auf der Ebene der Bischöfe tun. Da ist auch der vornehmste Platz der Kirche.

Im Übrigen: Ich musste schmunzeln, weil für mich zum Beispiel die Nasenschutzmasken ein Symbol für die Sprachlosigkeit der Kirche sind.



Wichtig sind mir auch zwei Punkte: Während des Lockdowns waren religiöse Angebote plötzlich nicht systemrelevant, gleichwohl ich diesen Begriff, der aus dem Finanzwesen kommt, schrecklich finde. Das fand ich sehr merkwürdig, weil dieser Begriff so vieles, was so systemrelevant ist, ausschließt. Alles auf der Beziehungs-, der Begegnungs- und Berührungsebene. Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass die Gesellschaft auseinanderfällt, wenn das Sozialleben und mitmenschliche Begegnungs- und Berührungsmöglichkeiten genommen werden. All das blieb völlig unhinterfragt.

Jetzt komme ich zu einer Sorge, die ich habe: Eine Ausnahmesituation hebt immer etwas hervor, was sonst im Alltag untergeht oder nicht gesehen wird. Ich glaube, dass die Coronakrise wie ein Brennglas gewirkt hat. Jetzt plötzlich wird der Substanzverlust der Kirche transparent, viele Menschen bleiben weg. Für mich war es erschreckend,

dass nach der Wiederöffnung der Kirchen zwei Gottesdienste am Sonntag ausreichend waren, noch nicht einmal ausgebucht. Wir im Team hatten mit einem nicht zu bewältigenden Ansturm gerechnet. Es wird nochmal deutlich, dass die Idee von Gemeinde von manchen wenig verstanden und gelebt wird und dass Glaubensleben sich bei manchen erschöpft in Tradition, in den Gewohnheiten, aber auch Bequemlichkeiten und im Konsumieren. Selbstverständlich sind auch viele aus der Risikogruppe aus Sicherheitsgründen nicht gekommen. Ich denke, wir müssen hier wieder mehr zu unseren Anfängen und zu unseren Wurzeln zurück. Es ist das Kleiner- und Demütigerwerden. Die Herausforderung ist: Wie lebe ich mein Christsein, und wie feiere ich meinen Glauben in der Gemeinschaft der Mitchristen unter völlig veränderten und völlig neuen Bedingungen? Wie geht Gemeinschaft mit Abstand, wie gelingt Berührung, ohne sich zu berühren, wie gelingt ein Fest unter Hygiene- und Schutz-

vorschriften, und wie lebt und feiert man, wenn Abstand ein Ausdruck von Fürsorge und Nächstenliebe ist?

Wissen Sie, wie sich die Austrittszahlen während der Pandemie entwickelt haben?

Dazu werde ich erst zum Jahresende belastbar etwas sagen können. Unter Corona-Bedingungen ist al-

lerdings der Austritt nicht mehr so niederschwellig möglich wie zuvor, da man sich zunächst einen Termin beim Amtsgericht geben lassen muss und nicht einfach vorbeigehen kann. So kann es sein, dass Austritte erst zeitlich verzögert erfolgen. Allerdings sehe ich derzeit in den Gottesdiensten viele junge Leute, die ich noch nie gesehen habe. Darüber freue ich mich sehr.

Der Blick nach vorn

Wie lässt sich das Gemeindeleben unter Corona-Bedingungen gestalten?

Ich denke, durch die Pandemie hat sich unser Leben grundlegend verändert. Nichts ist mehr so, wie es vorher war. Es geht nicht nur um eine schützende Hygienevorschrift. Die Politiker sprechen schon von der neuen Normalität. Meine Normalität ist das nicht. Ich hoffe sehr, dass es ein Übergang zu einem Leben ist, das hoffentlich wieder mehr ermöglicht. Der Zustand im Moment tut schon weh, es tut einfach weh, auf so vieles verzichten zu müssen und die Gottesdienste nur so wenig würdig gestalten zu können. Wir feiern hier in der Gemeinschaft, die sich vor sich selbst schützen muss. Das ist völlig paradox, um nicht von einer kogni-

tiven Dissonanz zu sprechen. Es ist unglaublich schwierig, in den Gottesdienst Würde und Tiefe hereinzubringen und Momente entstehen zu lassen, in denen wir uns als Gemeinschaft erleben können. Bei den ersten Gottesdiensten, als der Mund-Nasen-Schutz noch die ganze Zeit getragen wurde, war es für mich sehr hart: Ich sah ja nur Augen und verstummte Menschen.

Für die Gestaltung unserer Feste und Feiern werden wir vollständig neue Wege gehen müssen:

Das Paradoxe und Absurde ist, dass man eigentlich nur im Freien in Sicherheit ist. In den geschlossenen Räumen besteht eine große Gefährdung. Sind Sie aber erkrankt, müssen Sie wieder in den geschlossenen Raum, in dem eigentlich die Gefährdung besteht.



Wir müssen heraus aus den klassischen Formen und uns Alternativen erschließen. So werden wir unsere Feste und Feiern viel mehr unter freiem Himmel feiern müssen. In der kalten Zeit in verkürzten Formaten. Mir ist sehr wichtig, dass niemand abgewiesen werden muss. Gerade an den Hochfesten wäre es mir unerträglich, wenn jemand nicht teilnehmen könnte.

Hier ist aber die ganze Gemeinde gefordert, ihre Kreativität einzubringen und zu überlegen, wie man

Feste gestalten kann, ohne die Infektionsschutzregeln zu verletzen und Menschen zu gefährden.

Für das Totengedenken an Allerseelen haben wir uns im Pastoralteam überlegt, Allerheiligen eine Andacht für die Verstorbenen im Pfarrgarten zu feiern und bei der Gelegenheit die Namen zu verlesen. Dort wird dann hinreichend Platz für alle Angehörigen sein, die in diesem Jahr nur eingeschränkt die Möglichkeit hatten, an Beerdigungen teilzunehmen.

So werden wir auch den Advent und Weihnachten gemeinsam in den Blick nehmen und vorbereiten. Von der Gemeinde wünsche ich mir die Bereitschaft und Freude daran, diese neuen Wege zu entwickeln und mitzugehen, mitzutragen, und das Verständnis dafür aufzubringen, und dort vielleicht, wo es schmerzt, eher das halbvolle als das halbleere Glas zu sehen.

Bei all dem müssen wir auch die Menschen in den Blick nehmen, die im Moment der Unterstützung aus

unterschiedlichsten Gründen bedürfen und die durch die Pandemie auch in große finanzielle Not geraten sind. Und das betrifft mehr Menschen, als man denkt. Es bleibt im Moment dabei, dass wir nur auf Sicht fahren können und uns immer wieder flexibel auf die aktuelle Situation einlassen und uns ihr anpassen müssen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch hat Christiane Benker geführt.



Samstag, 7. November

17.00 Uhr	Rosenkranzgebet	Sankt Lukas
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (Sch)	Sankt Lukas

Sonntag, 8. November

Kollekte für die öffentliche Bücherei unserer Gemeinde
L1: Weish 6,12-16, L2: 1 Thess 4,13-18, Ev: Mt 25,1-13

32. Sonntag
im Jahreskreis

10.00 Uhr	Kleine Leute Kirche (Ba)	Sankt Rochus
10.30 Uhr	Gottesdienst der rumänischen unierten Gemeinde	Sankt Lukas
11.00 Uhr	HL. Messe (Dö)	Heilige Dreifaltigkeit
11.00 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
12.00 Uhr	HL. Messe in spanischer Sprache	Sankt Adolfus
12.30 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
13.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde	Heilig Geist
15.00 Uhr	Gottesdienst der maronitischen Gemeinde	Sankt Lukas
16.00 Uhr	Rosenkranzgebet der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
16.30 Uhr	HL. Messe der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
18.00 Uhr	HL. Messe (Sch)	Sankt Rochus

Bitte beachten Sie, dass alle Angaben dieser Gottesdienstordnung dem Zeitpunkt der Drucklegung entsprechen. Kurzfristige Änderungen sind nicht beabsichtigt, aber möglich. Die aktuelle Gottesdienstordnung finden Sie auf unserer Internetseite www.kirchedp.de.

Für die Gottesdienste am Wochenende empfehlen wir eine vorherige Anmeldung über unsere Internetseite www.kirchedp.de/anmeldung, die in den Kirchen ausliegenden Anmeldezettel oder telefonisch im Pastoralbüro.

Dienstag, 10. November

08.10 Uhr	Schulgottesdienst KGS Thomasschule	Herz Jesu
09.00 Uhr	Liturgisches Morgengebet	Heilig Geist
18.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Lukas

Mittwoch, 11. November

HL. Martin

08.15 Uhr	Schulgottesdienst GGs Matthias-Claudius-Schule	Sankt Rochus
08.30 Uhr	Schulgottesdienst St. Rochus-Schule	Heilige Dreifaltigkeit
09.00 Uhr	HL. Messe	Herz Jesu
09.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde	Heilig Geist
18.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Rochus

Donnerstag, 12. November

08.30 Uhr	Schulgottesdienst KGS Essener Straße	Heilige Dreifaltigkeit
18.00 Uhr	HL. Messe	Heilig Geist

Freitag, 13. November

08.30 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
09.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Adolfus
17.00 Uhr	Abend der Erinnerung - Gottesdienst für Trauernde (Ar)	Sankt Adolfus
19.00 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit

Samstag, 14. November

15.00 Uhr	Taufe	Heilige Dreifaltigkeit
17.00 Uhr	Rosenkranzgebet	Heilig Geist
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (Dö)	Heilig Geist

Sonntag, 15. November

Diaspora-Kollekte

L1: Spr 31,10-13.19-20.30-31, L2: 1Thess 5,1-6, Ev: Mt 25,14-30

33. Sonntag
im Jahreskreis

11.00 Uhr	HL. Messe mit Messdieneraufnahme (Dö)	Heilige Dreifaltigkeit
11.00 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
12.00 Uhr	HL. Messe in spanischer Sprache	Sankt Adolfus
12.30 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
13.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde	Heilig Geist
16.00 Uhr	Rosenkranzgebet der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
16.30 Uhr	HL. Messe der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
18.00 Uhr	HL. Messe (Sch)	Sankt Rochus

Dienstag, 17. November

09.00 Uhr	Liturgisches Morgengebet	Heilig Geist
18.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Lukas

Mittwoch, 18. November

08.15 Uhr	Schulgottesdienst GGG Matthias-Claudius-Schule	Sankt Rochus
09.00 Uhr	HL. Messe	Herz Jesu
09.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde	Heilig Geist
18.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Rochus

Dö = Pfarrer Dölle; **Ar** = Pastoralreferentin Arndt; **Ba** = Pastoralreferent Baxla;
By = Pfarrvikar Dr. Bytner; **Sch** = Kaplan Schmitt

**Wenn Ihre Messintention im 7x2 veröffentlicht werden soll,
melden Sie diese bitte 4 Wochen im Voraus an.**

Donnerstag, 19. November

18.00 Uhr	HL. Messe	Heilig Geist
-----------	------------------	--------------

Freitag, 20. November

08.30 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
09.00 Uhr	HL. Messe	Sankt Adulfus
19.00 Uhr	Taizé-Gebet	Sankt Rochus
19.00 Uhr	HL. Messe der ghanaischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit

Samstag, 21. November

13.00 Uhr	Taufe	Heilige Dreifaltigkeit
16.00 Uhr	Taufe (frankophone Gemeinde)	Heilig Geist
17.00 Uhr	Rosenkranzgebet	Herz Jesu
18.00 Uhr	Sonntagvorabendmesse (Sch)	Herz Jesu

Sonntag, 22. November

Christkönigssonntag

L1: Ez 34,11-12-26, ,15-17, L2: 1. Kor 15,20-26.28, Ev: Mt 25,31-46

10.30 Uhr	Gottesdienst der rumänischen unierten Gemeinde	Sankt Lukas
11.00 Uhr	HL. Messe (Sch)	Heilige Dreifaltigkeit
11.00 Uhr	HL. Messe in französischer Sprache	Heilig Geist
12.00 Uhr	HL. Messe in spanischer Sprache	Sankt Adulfus
13.00 Uhr	Gottesdienst der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde	Heilig Geist
16.00 Uhr	Rosenkranzgebet der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
16.30 Uhr	HL. Messe der italienischen Gemeinde	Heilige Dreifaltigkeit
18.00 Uhr	HL. Messe (Dö)	Sankt Rochus

Beichtgelegenheit:

Aufgrund der aktuellen Situation gibt es keine regelmäßigen Beichttermine.

Beichte ist möglich, bitte melden Sie sich bei Pfarrer Dölle, Pfarrvikar Dr. Bytner oder Kaplan Schmitt. Die Kontaktdaten finden Sie hinten im Heft.

Termine

Abend der Erinnerung - Gottesdienst für Trauernde

Freitag, 13. November, 17.00 Uhr
Kirche St. Adolfus

Einen nahestehenden Menschen zu verlieren, verursacht Trauer und Schmerz, oft Einsamkeit und Hilflosigkeit, bis hin zu einem Gefühl der Ohnmacht.

Da kann es helfen, gemeinsam mit Menschen, die Ähnliches erlebt haben, der Verstorbenen zu gedenken, die man so sehr vermisst. Um dies zu ermöglichen, wird in unserer Gemeinde künftig an jedem zweiten Freitag im Monat ein Gottesdienst angeboten, der uns zugleich spüren lässt, dass wir in unserer Trauer nicht allein und auch in dieser schweren Zeit verbunden sind.

Zentrales Element dieser gottesdienstlichen Feiern wird die Möglichkeit sein, den Namen der Verstorbenen in unser gemeinsames *Buch des Lebens* einzutragen.



Dieses Buch wurde im Hochamt an Allerseelen gesegnet und wird zu den Öffnungszeiten der Kirche Sankt Adolfus ausliegen, um Menschen die Möglichkeit zu geben, zu verweilen und eine Kerze anzuzünden, wann immer sie das Bedürfnis haben.

Düsseldorf erinnert Gedenken zum Novemberpogrom 1938

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde entschieden, die Gedenkstunde und den ökumenischen Gedenkgang abzusagen. Dennoch wird ein vielfältiges Gedenken in unserer Stadt stattfinden - in veränderter und dezentraler Form.

So wird dazu aufgerufen, sich an der Plakataktion „Düsseldorf erinnert“ zu beteiligen und ein Erinnerungsplakat im Fenster aufzuhängen. Lassen Sie uns stadtweit sichtbar machen: Die Opfer des 9. Novembers sind in unserer Stadtgesellschaft nicht vergessen! Plakate liegen in unseren Kirchen aus und stehen außerdem zum Download auf unseren Homepages zur Verfügung.

Am 28. Oktober startete zudem das digitale Projekt „Es geschah in Düsseldorf“, das bis zum 16. November mit einem täglichen Beitrag Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Düsseldorf eine Stimme verleiht. Einen Link zu den Beiträgen finden Sie auf unserer Internetseite.

Der Gedenkgottesdienst findet am **9. November um 19 Uhr** in der Johanneskirche statt und kann im **Livestream** unter www.johanneskirche.org/live verfolgt werden.



Schülerinnen und Schüler unserer Stadt werden darüber hinaus Stolpersteine im Stadtgebiet polieren und so dem Andenken im wahrsten Sinne des Wortes Glanz verleihen.

Das Junge Schauspielhaus wird, wenn es wieder möglich ist, für Familien das Stück „Liebe Kitty“ präsentieren, das an das Leben der Anne Frank erinnert.

Neuig-

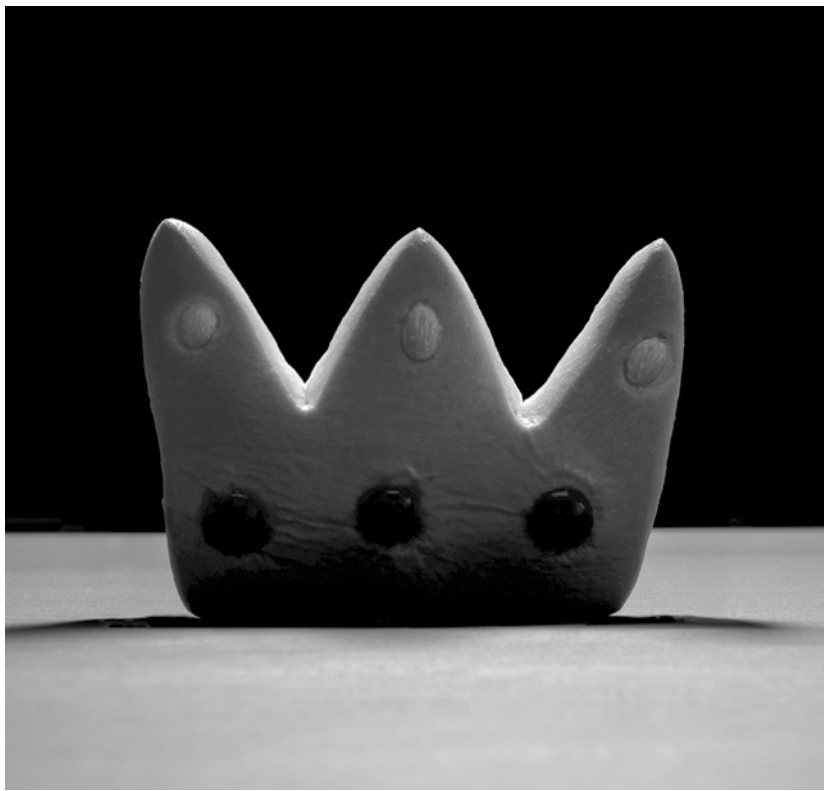
Sternsingeraktion 2021 - anders und doch unterwegs

Auch im Januar 2021 findet bei uns in Derendorf und Pempelfort die Sternsingeraktion statt. Allerdings werden wir dieses Mal keine Hausbesuche machen können.

Doch die Sternsinger sind trotzdem in unseren Stadtteilen unterwegs!

Voraussichtlich am Wochenende 9./10. Januar werden die Sternsinger an verschiedenen Orten anzutreffen sein. Dort kann man für Kinder in Not spenden und sich den Segen für zu Hause abholen.

An welchen Orten und Uhrzeiten die Aktion stattfindet, werden wir noch bekanntgeben.



Pastoralteam

Heribert Dölle

Pfarrer

0211 94 68 48 0 ^{TEL}

doelle@kath-derendorf-pempelfort.de

Dr. Adalbert Bytner; Pfarrvikar

Seelsorger der italienischen Gem.

0178 93 53 005 ^{MOBIL}

mci.duesseldorf@arcor.de

Michael Schmitt

Kaplan

0211 94 68 48 123 ^{TEL}

schmitt@kath-derendorf-pempelfort.de

Regina Arndt

Pastoralreferentin

0211 94 68 48 128 ^{TEL}

arndt@kath-derendorf-pempelfort.de

Prashant Baxla

Pastoralreferent

0211 94 68 48 127 ^{TEL}

baxla@kath-derendorf-pempelfort.de

Andrés Cornejo

Diakon in Vorbereitung

0211 32 98 48 ^{TEL}

andres.cornejo@comunidadcatolica.de

Klinikseelsorge

Wolfgang Vossen

Pfarrer am Marien Hospital

0211 4400-0 (Empfang) ^{TEL}

Gisela Stevens

Gemeindereferentin am

St. Vinzenz-Krankenhaus

0211 958-01 (Empfang) ^{TEL}

Pastoralbüro Derendorf Pempelfort

Barbarastraße 9, 40476 Düsseldorf

0211 94 68 48 0 ^{TEL}

0211 94 68 48 122 ^{FAX}

pastoralbuero

@kath-derendorf-pempelfort.de

Montag - Freitag: 09.00 – 12.00 Uhr

Montag - Mittwoch: 15.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag: 17.00 – 19.00 Uhr

Priesternotruf:

(nur in akuten Krankheits- und

Sterbefällen): 0151 57 38 28 88 ^{MOBIL}

E-Mail = nachname@kath-derendorf-pempelfort.de

(ohne Sonderzeichen; ü = ue)

Michael Faust - Verwaltungsleiter

0211 94 68 48 113 ^{TEL}

Hanjo Robrecht - Kirchenmusiker

0178 68 48 429 ^{MOBIL}

Bernd Müller - Kirchenmusiker

0179 46 23 731 ^{MOBIL}

Ecaterina Ghiață - Küsterin

0178 48 44 380 ^{MOBIL}

Rafael Gonçalves - Küster

0178 48 44 381 ^{MOBIL}

Dieter Rasschaert - Küster

0178 48 44 379 ^{MOBIL}

Unsere Kirchen

Kirche Heilige Dreifaltigkeit

Jülicher Straße 50
40477 Düsseldorf

Kirche Heilig Geist

Ludwig-Wolker-Straße 10
40477 Düsseldorf

Kirche Sankt Lukas

Hugo-Viehoff-Straße 80
Ecke Ulmenstraße
40468 Düsseldorf

Kirche Sankt Rochus

Bagelstraße
Ecke Prinz-Georg-Straße
40479 Düsseldorf

Kirche Herz Jesu

Roßstraße 75
40476 Düsseldorf

Kirche Sankt Adolfus

Kaiserswerther Straße 60
40477 Düsseldorf

*Alle Einrichtungen der Katholischen Kirche
Derendorf Pempelfort finden Sie auf unserer Website:
www.kirchedp.de*



Bestellung von „7x2 digital“
als Newsletter
www.kirchedp.de/newsletter



Folgen Sie uns auf
[www.facebook.com/
kathderendorfpempelfort.de](http://www.facebook.com/kathderendorfpempelfort.de)